

# Zwillingsstimmenwalzer

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Weigel

# Zwillingstimmewalzer

Ich bin im Zeichen der «Zwillinge» geboren, ich kam vom 21. Mai bis 21. Juni zur Welt. Und immer, wenn ich «Zwilling» oder «Zwillinge» höre, fällt mir zunächst der schreckliche uralte Witz ein: «Sie sind sicher ein Zwilling.» – «Warum?» – «Einer allein kann nicht so blöd sein.»

Vergessen wir ihn. Wenn man anfängt, ihn zu analysieren, gerät das Gehirn ins Schleudern. Wenden wir uns ab und der Astrologie zu.

Im allgemeinen glaube ich nicht an sie, ganz besonders nicht an die Zukunftsprophezeiungen. Aber auch die Verschiedenheiten der Charaktere, je nach Sternzeichen, sind mir verdächtig. Ich kenne «Skorpione», die nicht stechen, «Steinböcke», die nicht stossen, ich kenne warmblütige «Fische», und mit den «Jungfrauen» habe ich Mitleid, zumal wenn sie männlichen Geschlechts sind; denn sie müssen lebenslänglich sehr, sehr dumme Witze über sich ergehen lassen.

Aber mit den «Zwillingen»-Menschen ist es anders – finde ich zumindest.

«Zwillinge» sind zweispännig, zweigleisig, ambivalent, zwiespältig. Jeder «Zwillingen»-Mensch ist zweierlei. Ich will mich selbst nicht zum Modell stilisieren, obwohl es naheläge, denn ich bin zum Beispiel sehr kritisch, aber auch ein konstitutioneller Lobredner. Was immer ich tue, bin ich das Gegenteil vom Hans Weigel. Doch das könnte ererbt sein: Meine Mutter war scharfzünftig, mein Vater herzengut. Aber wie war es bei dem Komponisten Richard Strauss (11. Juni)? Er war gleichrangig Sinfoniker und Musikdramatiker. Hatte er eine sinfonische Mutter und einen dramatischen Vater? Oder ist etwas dran an dem «Zwillingen»-Charakter?

«Zwillinge» sind nie Entweder-Oder; «Zwillinge» sind immer Sowohl-Als-auch.

Wir sind oft miteinander aufgetreten, die drei «Zwillinge» Elfriede Ott, Erik Werba und ich. Erik Werba: Musiker und Autor, Elfriede Ott: Schauspielerin und Diseuse. Ich: siehe oben. Das Kleine Dreimalzwei: Ich kenne weitere Beispiele, zum Beispiel den Burgschauspieler Fred Liewehr. Er spielte zum Beispiel den Marquis Posa am Burgtheater und sang am nächsten Tag den Bettelstudenten oder den Eisenstein an der Volksoper. Zwilling. Oder meinen Freund Alexander Steinbrecher («Unter einem Regenschirm am Abend»), er schreibt Texte und Musiken mit gleichrangiger Professionalität.

Aber es gibt natürlich Gegenbeispiele. Der typische «Zwilling» (symphonisch und dramatisch) Wolfgang Amadeus Mozart ist im Januar geboren, mein Freund Gerhard Bronner (Texte und Musiken in gleichrangiger Professionalität) im Oktober.

Einmal traf ich den verehrten bedeutenden Geiger Willy Boskovsky in einem Eisenbahnabteil. Wir plauderten, und er sagte: «Mich freut das Geigenspielen nicht mehr. Ich will nur noch dirigieren!» – Ich: «Sie sind im Zeichen der «Zwillinge» geboren.» – Er: «Woher wissen Sie das?»

Was sagt man meinem Sternzeichen sonst noch nach? Einiges trifft auf mich zu, vor allem der sogenannte Erledigungswahn. Er ist bei mir gepaart mit neurotischer Pünktlichkeit. Ich möchte einlangende Briefe am liebsten schon beantworten, ehe ich sie zuendegelesen habe. Diese Eigenschaft kann üble Folgen haben. Einst besuchte ich in Basel den Direktor des Theaters «Die Komödie», Egon Karster, und erfuhr, dass er in einigen Monaten die Komödie «Der Schwierige» spielen werde. Er fragte, ob ich einen Artikel für sein Programmheft schreiben wollte. Ich sagte zu. In Wien angekommen, überlegte ich mir alsbald den Artikel, und weil ich ein «Zwilling» bin, schrieb ich ihn. Das war durchaus legitim. Es war jedoch ein Fehler, dass ich meinen Text alsbald nach Basel schickte. Denn als man, Monate später, in Basel das Programmheft druckte, war mein Text in Vergessenheit geraten.

Mit meinem neurotischen Erledigungs-Zwang geht Hand in Hand eine starke Betriebsamkeit, eine Über-Aktivität, Ruhelosigkeit, eine reduzierte Fähigkeit, die Freizeit zu genießen. In älteren Zeiten wurde die Formel «Ferien vom Ich» geprägt. Für diese Art Ferien ist das Ich des «Zwillingen» nicht geeignet. Sagt man. Ich weiss nicht, wie es diesbezüglich um den Richard Strauss bestellt war.

Man sagt auch – ich habe mich, ehe ich diese Meditation zu Papier brachte, erkundigt – man sagt auch, der «Zwilling» wäre treulos. Und das bezweifle ich insofern, als diese Eigenschaft nur auf die «Zwillingen»-Geborenen beschränkt wäre.

Wie schön, wenn nur ein Zwölftel der Menschheit treulos wäre! Aber es wird wohl eher so sein: Zwillinge sind treulos – doch nicht nur Zwillinge sind treulos.